

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 78.

Samstag den 8. Juli

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigeheilene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Ortsvorsteher werden erinnert, das Pfandvisitationsprotokoll einzusenden (Amtsblatt vom 1. d. M.).  
Nagold, den 6. Juli 1865.

K. Oberamtsgericht, Pfeilsticker.

Nagold. Sämmtliche K. Pfarrämter wollen die Berichte über die Alterszulagen der Volksschulmeister nach dem Personal- und Einkommensstand vom 1. Juli 1865 innerhalb 14 Tagen einsenden. Vergl. Cons.-Amtsblatt S. 443, 679.  
Den 6. Juli 1865.

K. Dekanatamt, Freihöfer.

Forstamt Wildberg.  
Revier Schönbrunn.  
Holz-Verkauf



am Donnerstag den  
11. Juli  
aus dem Staats-  
wald Großer Bäh-  
ler:

62 Klafter Na-  
delholzscheiter und  
Prügel,

22 1/2 Klafter tannene Rinde,

8025 Nadelholzwellen,

zu 775 Wellen geschäftes Abfallreis.

Zusammenkunft auf der Martinsmooser  
Straße beim hohen Markstein Morgens  
8 Uhr.

Am Mittwoch den 12. Juli

aus dem Staatswald Schmalen Puhler:  
76 1/2 Klafter Nadelholzscheiter und  
Prügel,

60 Klafter tannene Rinde,

zu 925 Wellen geschäftes Abfallreis.

Am Donnerstag den 13. Juli

Scheidholz im Puhler:

1/4 Klafter Nadelholzscheiter,

14 1/2 Klafter tannene Rinde,

zu 275 Wellen geschäftes Abfallreis.

Zusammenkunft die beiden letzten Tage  
Morgens 8 Uhr beim Puhlerstich.

Wildberg, 5. Juli 1865.

K. Forstamt.  
Riethammer.

21<sup>a</sup> Dornstetten.  
Holz-Verkauf.



Die hiesige Ge-  
meinde verkauft auf  
dem Rathhaus hier  
gegen baare Be-  
zahlung am  
Samstag den 15.  
d. M.

Vormittags 10 Uhr,

478 Stämme Langholz,

94 Stück Sägstöße,

wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 5. Juli 1865.

Stadtschultheißenamt.  
Braun.

31<sup>a</sup> Nagold.  
Umrodungs-Afford.

Im Stadtwald Rülberg ist eine Fläche  
von ca. 20 Morgen umzuroden, und wird  
die Umrodungsarbeit im Afford vergeben,  
zur Affordsverhandlung aber Tagesfahrt  
Montag den 10. d.,  
Morgens 8 Uhr.

auf hiesigem Rathhaus anberaumt, wozu  
Lusttragende eingeladen sind.

Die Affordsbedingungen können bei dem  
Baldmeister hier eingesehen werden.

Gemeinderath.

21<sup>a</sup> Grömbach,  
Oberamts Freudenstadt.

Wald-Verkauf.

Michael Broß, Zimmermann von Bei-  
hingen, Oberamts Nagold, und die Pfleg-  
schaft des ledigen Adam Geiger dahier  
verkaufen am

Samstag den 15. d. M.,

Morgens 8 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus  
2 1/2 Morgen 18 Ruthen Tannenwald auf  
hiesiger Markung zunächst der Wölflens-  
mühle,

wozu man Liebhaber einladet.

Den 4. Juli 1865.

Schultheißenamt.  
Seeger.

Rohrdorf,

Oberamts Nagold.

Die Gemeinde ist entschlossen, ca. 16 Ru-  
then Kandel machen zu lassen. Liebhaber  
zur Uebernahme werden eingeladen, nächsten  
Mittwoch den 12. d. M.,  
Mittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause zu erscheinen.

Den 5. Juli 1865.

Gemeinderath.

Privat-Bekanntmachungen.

Simmersfeld,

Oberamts Nagold.

280 fl. Pfleggeld

liegen zum Ausleihen parat bei

Kalmbach, Wagner.

31<sup>a</sup> Stuttgart.  
Die Weinhandlung

von  
J. G. Scheurlen Söhne

empfiehlt ihr reiches Lager von

Landweinen

aus den Jahrgängen von 1857—1863  
und im Preise von 36 fl. bis 180 fl. per  
Eimer.

Sie erlaubt sich, auf ihren alten guten  
Ruf sich zu beziehen und darauf aufmerk-  
sam zu machen, daß sie, wie namentlich  
hier allgemein bekannt ist, nur reine Na-  
turweine führt.

Altensteig.

Neben meinen längst bekannten gewöhnlichen  
Kern- und weißen Seifen

habe ich auch  
Schmierseife, Wasch- und andere

Soda.

Letztere beziehe ich stets frisch aus der Fab-  
rik; sie eignet sich daher, sowie auch die  
Schmierseife, vorzüglich zum Bleichen der  
Leinwand, weshalb ich sie hiezu zu den  
billigsten Preisen empfehle.

Jobst. Kallenbach.

Altensteig Stadt.

Bürgerausschuß-Wahl.

Hiezu werden vorgeschlagen:

Glember, Obmann,

Gottfried Kübler, Rothgerber,

Friedrich Schuler, Schuhmacher,

Schaidle, Schreiner,

Bauerle, Schuhmacher,

Fr. Henßler, Dreher.

Mehrere Bürger.

21<sup>a</sup> Gaugenwald,  
Oberamts Nagold.

250 fl. Pfleggeld

sind gegen Sicherheit zu 4 1/2 pCt. auszu-  
leihen

Aus Auftrag:

Schultheiß Kübler.

Börnersberg, Oberamts Freudenstadt.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Freunde und Bekannte auf

Donnerstag und Freitag den 13. und 14. d. M. in das Gasthaus zum Anker dahier freundlichst ein.

**Gottl. Burgbard,**

Sohn des † Gottl. Burgbard, Holzhändlers,

**Christiane Giering,**

Tochter des res. Schultheißen Giering von Grömbach.

Obhausen.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 11. Juli in das Gasthaus zum Löwen dahier freundlichst ein.

**J. Dengler, Tischmacher,**

Sohn des J. Dengler, Schmieders,

**Friederike Schill,**

Tochter des J. F. Schill, Zeugmachers.

Roßheim.

# Ruhrer Steinkohlen

(aus den anerkannt vorzüglichsten Gruben direkt bezogen)

ist worden eine Schiffsladung für mich eingetroffen, enthaltend die beste Sorte

**Ruhrer Schmidekohlen,** sowie bestes

**Fettschrot** zu Herd- und Kesselfeuerung.

Ich empfehle solche billigt, sowohl in ganzen Eisenbahnwagenladungen, als auch in kleineren Partien.

**Heinrich Sattler**

beim römischen Kaiser.

## Lebens-Versicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1865 47,948,200 Thaler

Effektiver Fonds am 1. Juni 1865 12,800,000

Jahreseinnahme pro 1864 2,167,292

Neben der in dem großen Umfange und der soliden Belegung des vorhandenen Fonds liegenden nachhaltigen Sicherheit gewährt die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten — in den Jahren 1865 und 1866 mit je 38 Proz. der bezahlten Prämien — möglichste Billigkeit der Versicherungspreise.

Antragsformulare und neuester Rechnungsabbericht sind unentgeltlich zu haben bei

Apotheker **C. Deffinger** in Nagold,

Ferd. **Georgii** in Calw,

Stadtschultheiß **Carl Geßler** in Herb.

Eßringen.

**Gewiderng gegen einen wider mich gerichteten Angriff vom Schwarzwald in der Süddeutschen Warte No. 23 vom 22. Juni 1865.**

In diesem Angriff, welcher in mehreren

Sägen besteht, und welche ich zu widerlegen verachte, da denselben meist Lügen unterbreitet sind, hat es einem aus seinem ordentlichen Beruf und Kirche ausgetretenen Glied des deutschen Tempels, wie er sich nennt, gefallen, seine Galle in Schmäh- und Spottreden über mich auszuschütten, nicht ahnend, daß ihm sein eigener Spei-

chel von allen Seiten ins Gesicht geworfen wird.

Sein Aerger gegen mich ist das Begehren eines Gliedes seiner Parthie, welches Glied laut Beschlußes des Gemeinde- und Pfarrgemeinderaths mit allen Ehren, mit Sang und Klang, wie es dieser Tochter Vater, nicht Mitglied des deutschen Tempels, verlangte, denn wer wollte mit einem Tödten zürnen, nicht gerne mit einem Lebenden. Nur eine Rede am Grabe eines Freundes dieser Parthie wurde obigen Beschlußes zu Folge verweigert, welchem Beschluß sich dieser Mensch widersetzen, ich ihn aber in Vollzug gesetzt wissen wollte. Voll Aerger über seinen mißlungenen Plan, wollte mich dieser alberne Mensch mit Schimpf- und Spottreden in der Süddeutschen Warte No. 23, wo es ein jeder, der hiezu Lust hat, lesen kann, der Oeffentlichkeit mir zur Schande übergeben und seinen Jörn über mich ausschütten. Da aber die Süddeutsche Warte ein in unserem Bezirk wenig gelesenes Blatt ist und in wenig Hände kommt, so habe ich dieses deshalb ins Amtsblatt einzudrucken lassen, um es auch in viele Hände zu verbreiten, damit man auch weiß, wie man von dieser Seite beschimpft wird, wenn man seine Pflicht erfüllt und erfüllen muß. Würde dieser Mensch nicht nur Stellen im alten, sondern auch im neuen Testament von unserem Heiland als dem höchsten Spiegel und Vorbild, wie zum Beispiel Matth. 5, 44. und 45., und Luc. 9, 52—56. aufgesucht und mit Nachdenken gelesen haben, dann würde ihm vielleicht das Schimpfen und Schmähn nicht so leicht geworden sein und sich, wenn sein Gewissen noch etwas regt, eines Andern besonnen haben. Aber dadurch mußte offenbar werden, was Geistes Kind er ist, nämlich nicht des, das er sein will, sondern des Geistes des Schmähens und Spottens, welches kein guter ist, und wünsche nur, daß diese Schmähung und Lästerung über mich, dessen ich mich nicht zu schämen brauche, wie sie glauben, mir und diesem Menschen zur Demüthigung dienen mögen.

Den 5. Juli 1865.

Schultheiß Hermann

2<sup>te</sup> Rindersbach, Oberamts Nagold.

**550 fl.**

liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Anleihen parat bei

G. F. Bühler.

Nagold.

Für die Abgebrannten in Bartholomä ist uns zugegangen: Von Hrn. Dr. Hölzle 1 fl., M. Sch. 1 fl., wofür herzlich dankt G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

Nagold.

## Schulfonds-Stats

sind zu haben in der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Frankfurter Cours

am 5. Juli 1865.

Pistolen	fl. 43—44
dito Proussische	„ 9, 57—58
Holl. Zehnguldenstücke	„ 50 1/2—51 1/2
Randducates	„ 5, 36 1/2—37 1/2
Zwanzigfrankenstücke	„ 9, 28 1/2—29 1/2
englische Souverains	„ 11, 53—55

87.65



# für Auswanderer und Reisende nach Amerika

mit Dampf- und Segelschiffen, über Havre, Antwerpen, Bremen, Hamburg, London und Liverpool — jede Woche — die schönsten und billigsten Gelegenheiten bei dem Agenten

C. W. Wurst, Verwaltungsaktuar in Nagold.

# Gelder und Wechsel nach Amerika

besorgt billigst

C. W. Wurst, Verwaltungsaktuar in Nagold.

## Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart. (169. Sitzung.) Hölder fragt, wie es mit der Berichterstattung über die schon beim Beginne dieser Session übergebene Eingabe der Wirthe wegen Abänderung der Umgeldabgabe stehe? Diese Eingabe sei von 5-6000 Staatsbürgern unterzeichnet und der Berücksichtigung wohl werth. Nobl entgegnet, daß der Bericht hierüber zugleich mit dem Berichte über die Wirthsabgaben erstattet werde, also nicht mehr lange auf sich warten lassen werde. Ob er bei dem früheren Hrn. Oberkammerrath in den rechten Händen sei, möchten wir fast bezweifeln, wenn wir uns noch daran erinnern, daß Hr. Nobl einstweilen in der Kammer öffentlich behauptete, jeder Wirth betrüge den Staat um die Steuer, wenn er könne. Desterlen und Ammermüller stellen hierauf an den Minister des Auswärtigen die Anfrage, ob 1) der Handelsvertrag, den die Regierungen von Württemberg, Baiern und Baden im Namen des Zollvereins mit der Schweiz vereinbart haben, von der preussischen Regierung wirklich abgelehnt worden sei; 2) bejahenden Falls, aus welchen Gründen diese Ablehnung erfolgt sei, und 3) ob die Regierung geneigt sei, die Hindernisse zu beseitigen, welche einem Handelsvertrage zwischen den Zollvereinsstaaten und der Schweiz noch entgegenstehen? Cavallo berichtet nunmehr Namens der Finanzkommission über eine Nacherganz von 1950 fl. behufs einer Gehaltsaufbesserung für den Vorstand und die Mitglieder des Domkapitels und die weltlichen Beamten des bischöflichen Ordinariats. Die Mehrheit der Commission beantragt Zustimmung, die Minderheit will nur 1150 fl. verwilligen. Hölder stellt den Antrag auf Tagesordnung. Letzterer Antrag wird mit 56 gegen 22 Stimmen abgelehnt, worauf der Antrag der Mehrheit der Commission bezüglich des Domkapitels mit 43 gegen 31, bezüglich des Synodals mit 41 gegen 36, bezüglich der weltlichen Beamten mit großer Mehrheit angenommen wird. Die Tagesordnung fährt nun auf den Bericht der staatsrechtlichen Commission über die Anträge des Abg. Hölder auf Revision der Verfassung. Die Commission beantragt einstimmig: 1) die Regierung um Herbeiführung der Ertheilung des staatsbürgerlichen Wahlrechts an die zu der Steuer von Kapital, Renten, Diensth- und Berufseinkommen heutzutage Staatsbürger zu bitten; 2) die Regierung um Einleitung zu ersuchen, daß nicht bloß die besteuerten Bürger jeder einzelnen Gemeinde, sondern alle in derselben wohnhaften, besteuerten und mit den sonst erforderlichen Eigenschaften (Verf.-Art. S. 142.) versehenen Staatsbürger für berechtigt zur Theilnahme an den Abgeordnetenwahlen erklärt werden. Gegen diese Anträge selbst erhob sich keine Stimme, dagegen sprachen sämtliche Redner ihr Bedauern darüber aus, daß die am 6. April d. J. gewählte Verfassungskommission mit ihrer Berichterstattung so weit zurückbleibt, daß am Ende diese wichtigen Fragen nicht mehr zur Erledigung kommen können. Namentlich wies der Berichtserthatter Mißthaten darauf hin, daß der Zusatz, durch welchen ein Theil des Satzes des Berichtes über das Branntweinergesetz verunglückt sei, was zur Folge hatte, daß dieser Gegenstand heute auf die Tagesordnung kam, dem Antrage der 11 Abgeordneten auf Verfassungsrevision günstiger sei, als die Commission. Schließlich nimmt die Kammer die beiden Anträge einstimmig (mit 74 Stimmen) an. Nun folgte der Bericht der staatsrechtlichen Commission über den Antrag des Abg. Schott auf Einführung der geheimen Stimmgebung bei den Abgeordnetenwahlen. Die Commission beantragt einstimmig, die Kammer wolle an die Regierung die Bitte um Herbeiführung der geheimen Stimmgebung beim Abgeordnetenwahlverfahren (§§. 140 und 150 der Verf.-Art.) richten. Prälat v. Mehring spricht dagegen und beruft sich hierbei auf einen Ausspruch des englischen Premierministers, der dieses Verfahren unbillig genannt habe, er wird aber, namentlich was das englische Wahlverfahren betrifft, vom Berichtserthatter gründlich widerlegt. Minister v. Gehler äußert sich dahin, daß die Gründe für und gegen geheime Abstimmung sich so ziemlich die Waage halten und daß es sich überhaupt hauptsächlich davon handle, einen unabhängigen Wahlkörper zu erhalten; er für seine Person habe keinen Grund, dem Commissionsantrage entgegenzutreten. Dieser wird denn auch schließlich mit 75 gegen 5 Stimmen angenommen. Gegen denselben stimmten die Hrn. v. Schab, B. v. König, R. v. König, Prälat v. Mehring und Zimmerle.

Stuttgart, 6. Juli. Das heutige Regierungsblatt Nummer 19 enthält das Gesetz in Betreff der Herabsetzung des Alters der Volljährigkeit mit vollendetem 23. Lebensjahre.

Tübingen, 5. Juli. Gestern Abend um 6 Uhr entstand Feuerlärm; es brannte in Pöfktgen, O.A. Heerenberg. Wie wir hören, ist das Haus des Schultheißen vollständig abgebrannt.

Einem Bäckergefelten oder auch einen Lehrling nimmt an, wer? sagt die Redaktion d. Bl.

In empfehlende Erinnerung bringen wir: Fleckenwasser zum Reinigen der Kleider, Kölnisches Wasser, Verschiedene Toilette-Seifen.

G. W. Jäiser'schen Buchhandlung.

Vom Niederrhein, 28. Juni. Herr Generalkonsul Schramm, der früher als rother Republikaner allgemein bekannt war und als solcher noch auf den Berliner Barrikaden stand, sucht, wie man sich erzählt, den Adel nach. (Es gibt unterschiedliche rothe Republikaner!)

Einem entschiedenen Fortschritt hat Oesterreich seit 1848 gemacht — im Schuldenmachen. Bis dahin betrug die Staatsschuld nicht ganz 1000 Mill. Gulden; jetzt übersteigt sie 3000 Millionen.

Wien, 2. Juli. Ein Handschreiben des Kaisers an den Kriegsmminister vom 30. Juni befehlt die durchgängige Herabsetzung der Armee auf den Friedensfuß. Dabei sind die Truppen in Italien mitbegriffen.

Bremen. Die amerikanischen Schützen, welche das zweite deutsche Bundesjubiläum besuchen wollen, sind am 2. Juli per Lloyd-Steamer von Newyork abgereist. Zu ihrem feierlichen Empfang werden bereits die großartigsten Vorbereitungen getroffen, und wird namentlich die Bürgermeister-Smidt-Straße mit Ehrenpforten, Transparenten etc. geschmückt werden. Die großartigste Ueberraschung steht indes den Amerikanern und deutschen Schützen auf dem Marktplatz bevor, auf welchem sich eine mächtige mit Transparenten geschmückte Gasse, als Sinnbild der deutschen Einheit, erheben wird.

Karlstadt (Hauptstadt von Bernland mit 5000 Einwohnern) ist am vorigen Sonntag fast ganz abgebrannt. Der Schaden wird auf 6 Mill. Reichsthaler geschätzt.

Brest, 5. Juli. Das Paketboot „Lafayette“ bringt Nachrichten aus Newyork bis zum 23. Juni, darunter die Aufnahme auf offener See von 44 Schiffbrüchigen des in Brand aufgegangenen, 480 Personen an Bord habenden amerikanischen Schiffs „William Nelson“, nach 24 Stunden Kreuzen, um die Ueberlebenden aufzunehmen.

In England ist der Lordkanzler gefallen, weil er Beamte anstellte, nach deren Charakter er sich hätte erkundigen müssen. Wie viele Minister und Beamte müßten da erst in Deutschland fallen!

Patent sein, ein schönes Ding; Patent haben, noch schöner. Bess' er hat für sein Verfahren, aus Roheisen direkt Stahl zu erzeugen, ein Patent in England und dieses Patent hat ihm im vorigen Jahre volle 700,000 Thaler eingetragen.

Newyork, 24. Juni. Die Blokade ist gänzlich aufgehoben. — Die Abgabe von 25 Proc. auf Baumwolle im Westen des Mississippi ist abgeschafft. — Die Armee wird um weitere 50,000 Mann reducirt. — Agenten von Juarez placirten in San Francisco eine Anleihe von 10 Millionen.

Newyork. Ueber den Süden schreibt die N.Y. Abendztg.: Alle staatlichen und gesellschaftlichen Bande sind zerissen, alle Bahnen des wirthschaftlichen Verkehrs durch Trümmerhaufen versperret, die aus dem Wege zu schaffen es an Kraft, wie an Willen fehlt. Bitterer Groll und Haß gegen die Sieger, zur höchsten Intensität gesteigert durch das Bewußtsein der gänzlichen Unfähigkeit, ihnen ernstlich zu schaden oder auch nur sich dem Verkehr mit ihnen zu entziehen, ist die vorherrschende Stimmung bei den Bewohnern des Südens. Der Entschluß, durch jähe Beharrlichkeit und Fleiß die dem Wohlstande ihres Landes geschlagenen Bunden zu heilen, vermag in so oberflächlichen, leicht erregbaren, aber auch ebenso leicht in dumpfe Hoffnungslosigkeit hinabgedrückten Naturen, wie die Südländer es sind, keine Wurzel zu fassen. Das starre Einbrüten verbitterter Wuth, eine arabische

gewor-  
Begräb-  
welches  
de- und  
en, mit  
Tochter  
Tempels,  
dem Tod-  
ebenden.  
Freunden  
schlusses  
blug sich  
aber in  
Nerger  
lle mich  
pf- und  
Warte  
zu Lust  
mir zur  
den über  
ie Süd-  
ezirk we-  
g Hände  
halb ins  
auch in  
an auch  
schimpft  
üllt und  
sch nicht  
auch im  
land als  
ld, wie  
15., und  
it Nach-  
de ihm  
schreiben  
nd sch,  
e, eines  
dadurch  
s Kind  
ein will,  
uns und  
wünsche  
kärterung  
schämen  
diesem  
mögen.  
m an u  
um Aus-  
Bühler.  
ertholomä  
Sölke  
ch dankt  
andlung.  
nts  
andlung.  
874  
44  
58  
1/2-51 1/2  
1/2-37 1/2  
1/2-29 1/2  
-55



Gleichgültigkeit gegen Noth und Elend und unbezwinglicher Widerwille gegen eine wirtschaftliche Thätigkeit, welche die Freiheit der Sklaven zur Voraussetzung hat: — dies sind die Hauptbestandtheile der sogenannten Loyalität, welcher sich die besiegten Rebellen, d. h. drei Viertel der weißen Einwohner des Südens befehligen. — Ein Korrespondent der N. Y. Times, der forden von Tennessee durch die ganze Länge des Staates Alabama nach Mobile gereist ist, entwirft ein klägliches Bild der Zustände im Innern. Hungernoth starrt dort, wie im nördlichen Georgia ins Gesicht, aber sie vermag nicht den frechen Adelsstolz der ehemaligen Sklavenhalter zu beugen. In Lampen gehüllt, sich von Abfällen ernährend, die sie in bessern Zeiten nicht ihren Hunden vorgeworfen haben würden, oder auch Nahrungsmittel bei den nächsten Militärposten erbettelnd, weigern sie sich doch, mit dem Stolze eines spanischen Hidalgo, zu arbeiten. Ihrem bitteren Haß gegen die „Nankes“ machen sie bei jeder Gelegenheit Lust und weisen die Zustimmung, sich als Angehörige der Vereinigten Staaten zu betrachten, mit Entrüstung von sich. Selbst während sie von den Bundeskommissären ihr Brod erbetteln, schwären sie die Regierung der Republik in den ungemessensten Ausdrücken. Nach ihrer Uebergangung hat die Regierung sie, ein freies Volk, an den Bettelstab gebracht und die Almosen, die sie ihnen ertheilt, sind nur ein winziger Theil des an ihnen verübten Raubes. Zu sehr gedemüthigt, um noch bewaffneten Widerstand gegen die Streikräfte des Bundes zu versuchen, machen sie ihrer Wuth gegen die wehrlosen Neger Lust. Diese werden, wenn sie nur auf's leiseste daran erinnern, daß sie jetzt frei seien, oder auch ohne alle Veranlassung, auf's gräßlichste gemißhandelt, geprügelt, verstümmelt, auch wohl ermordet. So arg, schreibt der erwähnte Korrespondent, ist die Wuth der früheren Sklavenhalter, daß sie sich bei ihrer Heimkehr einen Spas daraus machen, ihren ehemaligen Sklaven die Nasen, Ohren oder Lippen abzuschneiden. Das ist keine Phantasie, sondern gräßliche Wirklichkeit. Zu Montgomery kamen an einem Tage fünf fast ganz nackte Neger an, denen die Ohren abgeschnitten waren. Andere kamen mit Schnittwunden am Halse und noch Andere, die am ganzen Körper die blutigen Spuren von Schlägen mit Stöcken oder Steinen trugen! In Georgia geschehen ähnliche Dinge. Ein in Atlanta erscheinendes Blatt meldet, daß kürzlich in Chattahoochee unter einem Haufen Treibholz die Leichname von fünfzehn Negern gefunden worden seien. Auf dem Mississippi ward eine Kiste aufgefunden, die voll Baumwolle war; — in der Baumwolle aber fand man den Leichnam eines Negers. Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß Hunderte, wenn nicht Tausende von Negern während der chaotischen Gesellschaftszustände, die jetzt im Süden bestehen, als Opfer der bestialischen Wuth ihrer früheren Eigentümer und jetzigen Gutsbesitzer fallen werden.

### Die Entführung.

(Fortsetzung.)

XII.

Als Louise aus ihrer Betäubung, in welche sie Entbehrung und Angst geworfen, wieder zu sich kam, fand sie sich auf ihrem Lager und die Morgensonne schien durch die Fenster; ihre Augen trafen auf das Gesicht des alten Arztes, der über sie gebeugt stand, und dahinter erblickte sie das finstere Gesicht von Simon Labois.

„Erkennen Sie mich wohl, Kind?“ fragte der Erstere.

„Einen Bissen Brod,“ stöhnte das Mädchen. Des Doktors Augen begannen sich zu erweitern. „Was ist das?“ rief er mit einem Blick auf Labois, „haben Sie Noth gelitten, Mademoiselle?“

Louise's Sinne aber waren bereits wieder geschwunden und sie kam erst wieder zum Bewußtsein, als sie sich etwas Wein eingeschluckt fühlte, der sie wunderbar stärkte.

„Ich bin in einer vollkommenen Verwirrung,“ hörte sie Labois sagen, „ich hatte für zwei Tage nothwendig zu verreisen und meine Cousine unter der Fürsorge ihrer schwarzen Dienerin hier zurückgelassen. Als ich heute zurückkomme, finde ich sie bewußtlos auf dem Boden liegen, aber von der Schwarzen keine Spur. So bin ich gleich zu Ihnen, Doktor, geeilt, was hier vorgegangen, ist mir ein vollständiges Räthsel!“

„Schaffen Sie etwas Milch herbei,“ aber rasch!“ erwiderte der Doktor unfreundlich, „und ich muß Ihnen sagen, daß ich durchaus für nichts sehe, was sich aus diesen sonderbaren Symp-

tomen entwickeln sollte. Wären meine Anordnungen in Bezug einer angemessenen Diät, besonders was die verordneten nahrungsmittel Speisen und eine sorgfältige Pflege anbetrifft, befolgt worden, so hätten Zufälle, wie die jetzigen, gar nicht eintreten können.“

Simon war hinweggerast und kam in kurzer Zeit mit Milch und Weißbrod zurück. Glücklich verschlang die Kranke, was ihr gereicht wurde, es wahrte indessen nicht lange, als ihr Gesicht zu glühen begann und bald hatte sich ein volles Fieber ihrer bemächtigt. Gegen Mittag begann sie irre zu reden und der Arzt schüttelte mit bedenklicher Miene den Kopf.

Wochen waren vergangen, Louise hatte an dem Rande des Grabes geschwebt, aber sie wußte es nicht. Wie im Traume hatte sie in den letzten Tagen ein Gespräch gehört, aber sie wußte nicht, was es ein Erzeugniß des Fiebers oder der Wirklichkeit.

„Stellen Sie mir das Certificat aus, Perier, und die Sache ist in Ordnung,“ hatte Simons Stimme geklungen. „Verlangen Sie irgend einen Revers für Dienstleistungen meinerseits, so steht er Ihnen zu Diensten, und Sie wissen, was ich thun kann, wenn ich Herr des ganzen Vermögens bin!“

„Ich wage es jetzt nicht, Labois,“ hatte eine tiefe Männerstimme geantwortet, „wir bedürfen im Augenblicke, wo die Indianer eine so drohende Stellung gegen uns eingenommen haben, wo ich eine Verantwortlichkeit gegen den König auf mich fühle, die schon schwer genug fällt, des innigsten Zusammenwirkens aller Weissen, um uns zu halten, und mag ich den Marquis St. Julien, der über kurz oder lang die volle Wahrheit erfahren müßte, nicht zu meinem Feinde machen, mag die Kraft seiner Leute in unserer Vertheidigung nicht entbehren und mich nicht einer Klage seinerseits bei dem Könige aussetzen. In ruhigen Zeiten, wie sie noch die vorige Woche herrschten, hätte ich Alles zu Gunsten Ihrer Wünsche arrangiren können. — heute steht die Sache aber anders.“

Simon stampfte mit dem Fuße auf den Boden.

„Aber ich bin schon zu weit gegangen, Perier, um nicht den letzten Schritt auf eine oder die andere Weise thun zu müssen!“ rief er.

„Ich will Ihnen einen Ausweg sagen,“ hatte des Gouverneurs Stimme geantwortet, „den einzigen indessen, bei welchem ich Ihnen behilflich sein kann. Die ganze Kolonie ist seit dem Massake von Ratchez in der peinlichsten Aufregung und der Marquis wird seine Kinder sicherlich für verloren halten. Kehren Sie zurück, als ob Sie nichts von dem Aufenthalte des Mädchens wüßten, sagen Sie dem Alten, daß Sie ausziehen wollten, um Gewißheit über ihr Schicksal zu erhalten, und lassen Sie sich keine Einwilligung zu einer Heirath geben, falls Sie seine Tochter lebend zurückbringen. Haben Sie diese Einwilligung in der Hand, so werde ich natürlich keine Schwierigkeiten machen, unser Gesetz in Anwendung zu bringen, und kann mich gegen jede üble Deutung decken. Wollen Sie diesen Weg einschlagen, so werde ich für die beste Verwahrung und Pflege der jungen Dame Sorge tragen. Was die weitere Uebereinkunft zwischen uns anbelangt, so machen wir das besser in meiner Wohnung ab.“

Louise hatte nichts weiter gehört, bald aber waren neue Fieberbilder vor ihre Seele getreten, so daß sie später nicht wußte, was diesen und was der Wirklichkeit angehörte, und sie konnte nur eine Veränderung ihrer Lage bemerken, als sie nach mehreren Tagen wieder zu vollem Bewußtsein gelangt war und neben dem Doktor an ihrem Bette ein weißes Mädchen zu ihrer Aufsicht und ihr Zimmer mit mancherlei Bequemlichkeiten versehen fand, welche es früher nicht enthielt. (Fortf. f.)

### Räthsel.

Ich bin ein kleines enges Thor, welches in versteinertem Holz nicht von Holz noch Stein, kein Schloß noch Riegel ist davor, und keine Straße führt hinein. Der Weg dahin geht durch die Luft, und thut sich auf, sobald man ruft.

Auflösung des Räthfels in No. 76:

Laub.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

